

«Roboter werde ich auch in Zukunft nicht rekrutieren»

Automatisierung, Digitalisierung, Flexibilisierung – Medien und Wissenschaftler prognostizieren einen umfassenden Umbruch der Arbeitswelt. Aber werden wir wirklich bald alle durch Computer ersetzt? Und wird der «Latte-Macchiato-Arbeitsplatz» tatsächlich zur Normalität? Beat Lutz, Inhaber der Lutz & Partner AG in Bern, kennt die Trends der Arbeitswelt.

Roboter und Maschinen bedrohen unsere Stellen: Prognosen sprechen von Massenarbeitslosigkeit und vom Wegfall des Mittelstandes. Ist das ein Grund zur Sorge?

Nein. Mir scheinen solche plakativen Vorhersagen problematisch. Bereits in den Siebzigerjahren sprach man von der zunehmenden Verdrängung des Menschen aus der Produktion. Damals drehte sich alles um «CIM – Computer Integrated Manufacturing». Die Begriffe «Industrie 4.0» und «Arbeit 4.0» stehen heute für ganz ähnliche Visionen. Dass sich unsere Berufe im Zuge der Digitalisierung verändern, liegt auf der Hand. Aber der baldige Untergang der Arbeitswelt zeichnet sich aus meiner Sicht nicht ab.

Welche Veränderungen erscheinen Ihnen plausibel?

Ich gehe davon aus, dass Maschinen uns bei Routinearbeiten weiter entlasten werden. Diese Entwicklung ist ja nicht neu. Roboter können Herstellungsprozesse effizienter machen. Aber auch im Dienstleistungsbereich können digitale Anwendungen Routinearbeiten weiter erleichtern. Zum Beispiel bei kaufmännischen Tätigkeiten. Kaufmännische Berufe werden sich deshalb nicht gleich in Luft auflösen – nur die Berufsbilder verändern sich. Das Profil der Arbeitsplätze verschiebt sich generell hin zu höher qualifizierten Tätigkeiten. Wie genau und in welchem Ausmass diese Veränderungen eintreten, ist aus meiner Sicht jedoch völlig offen. Auch in Zukunft steht der Mensch im Zentrum, nicht der Roboter.

Neu ist doch aber, dass Maschinen zunehmend auch anspruchsvolle Tätigkeiten übernehmen.

Das mag stimmen, gleichzeitig braucht es aber auch wieder Menschen, die



Beat Lutz, Lutz & Partner AG, Human Resources, Bern, rekrutiert Führungskräfte und testet potenzielle Kandidaten im Assessment auf Herz und Nieren.

diese Maschinen erfinden, bauen und verkaufen. Technologieschübe haben bereits in der Vergangenheit Ängste ausgelöst. Sie bergen aber auch immer Chancen. Dazu kommt, dass man den technischen Fortschritt nicht losgelöst von anderen Entwicklungen betrachten sollte. Überalterung, Migration oder Globalisierung werden unsere Arbeitswelt ebenfalls beeinflussen. Es wird sich zeigen, ob Roboter zu Massenarbeitslosigkeit führen oder ob sie eher den sich abzeichnenden Mangel an Fachkräften auffangen – zum Beispiel im Gesundheitssektor.

Als Personalberater erleben Sie die Auswirkungen des digitalen Wandels an vorderster Front. Was beobachten Sie?

Der technische Fortschritt hat die Arbeitswelt beschleunigt. Auf einen Brief erhielt ich früher im besten Fall in zwei Tagen eine Antwort. Auf eine Mail erwarten wir heute eine Reaktion in wenigen Stunden. Meine Arbeit als Personalvermittler hat sich dabei unter dem Strich wenig verändert: Meine Kunden sind immer noch leibhaftige Menschen, die andere Menschen aus Fleisch und Blut suchen.

Wer von «Arbeit 4.0» spricht, impliziert oft mehr als den technischen Fortschritt. Der umfassende kulturelle Wandel unserer Arbeitswelt ist mitgemeint. Wie bewerten Sie neue Arbeitsmodelle und -welten wie Grossraumbüros, Desksharing oder Coworking Spaces?

Im Zuge des technischen Fortschritts können sich traditionelle Arbeitsorte und -zeiten auflösen. Vor allem grosse Unternehmen nutzen die Chance, um damit Kosten einzusparen. Home Office kennen wir im Grundsatz seit mehr als dreissig Jahren. Für manche

Tätigkeiten kommt diese Arbeitsweise in Frage, für andere nicht. Coworking Spaces mit angegliederten Cafés sind zwar eine sympathische Erscheinung, werden aber kaum zum Massenphänomen.

Wer profitiert mehr vom aktuellen Wandel: die Arbeitgeber oder die Arbeitnehmer?

Ich würde hier tatsächlich von einer Win-Win-Situation sprechen. Prozesse lassen sich aus Sicht der Unternehmen immer schneller und effizienter abwickeln. Gleichzeitig profitieren die Arbeitnehmenden von mehr Flexibilität.

Haben sich die Ansprüche der Arbeitnehmenden verändert?

Auf jeden Fall. In diesem Zusammenhang wird oft die Generation Y genannt – der Begriff bezeichnet die Geburtsjahrgänge zwischen den 80ern und frühen 2000ern. Diese Bevölkerungsgruppe ist nicht nur die erste, die mit Internet aufgewachsen ist. Sie vertritt auch stärker neue Werte wie zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit hat für die Generation Y eine grosse Bedeutung. Teilzeitstellen sind gefragter denn je. Die Organisation von Teilzeit-Teams stellt Unternehmen jedoch vor eine neue Herausforderung – zumal auch die Vorgesetzten oft nicht mehr zu hundert Prozent arbeiten.

Wie gehe ich als Arbeitnehmender am besten mit den anstehenden Veränderungen um?

Die Investition in eine gute Ausbildung lohnt sich nach wie vor. Je anspruchsvoller eine Tätigkeit ist, desto weniger kann sie von einer Maschine ausgeführt werden. Wichtig bleiben zudem lebenslanges Lernen und Flexibilität.

Ist die Lutz & Partner AG bereit für die Herausforderungen der «Arbeit 4.0»?

Auf alle Fälle. Ich verfüge über ein hochqualifiziertes und eingespieltes Team. Technologische und gesellschaftliche Entwicklungen verfolgen wir aufmerksam und proaktiv. Aber Roboter werde ich für meine Kunden auch in Zukunft nicht rekrutieren.

LUTZ & PARTNER AG

HUMAN RESOURCES

Lutz & Partner AG
Steinerstrasse 41
Postfach 134
3000 Bern 15
Tel. 031 350 00 10
welcome@lutzpartner.ch
lutz@lutzpartner.ch

«Arbeit 4.0» – Was genau ist damit gemeint?

Digitalisierung und Automatisierung beeinflussen den Arbeitsmarkt, verändern Berufsbilder und führen zu neu organisierten Unternehmen mit flexiblen Arbeitsmodellen. Oftmals werden diese aktuellen Erscheinungen als «Arbeit 4.0» bezeichnet. Die «Arbeit 4.0» steht der Theorie nach am Ende einer Transformation, die mit der Industrialisierung («Arbeit 1.0») ihren Anfang nahm. Es folgten Massenproduktion und Wohlfahrtsstaat («Arbeit 2.0») sowie Soziale Marktwirtschaft und Arbeitnehmerbewegung («Arbeit 3.0»).